Im Restaurant

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 47

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-468331

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gangster in Zürich

Nun sind wir endlich auch so weit
wie New York, London und Berlin,
wo sie bei Tag auf Raub ausziehn,
im Auto kommen und im Auto fliehn,
zu jeder Schandtat stets bereit...

Wir halten Schritt mit unserer Zeit.

Was fehlt nun noch, mein liebes Kind,
was fehlt nun noch an Schreck und Graus?
Die Frage geht von Haus zu Haus.
Wir fragen unsre Nachbarn aus,
die ganz wie wir, erschüttert sind:

Was noch, bis dass wir eine Großstadt sind?

Paul Altheer

Akademische Nachrichten

Letzthin sagte unser Professor: «Der Mann ist das Haupt der Familie.»

Darauf zustimmendes lärmendes Füssegetrampel.

Der Professor fügte aber trocken hinzu: «So steht es wenigstens im Gesetz», — welcher Witz mit Händeklatschen verdankt wurde. Nihilin

Mein Freund der Sepp

Wir machen eine Bergtour nach Wiesenberg. Der Sepp und ich.

Sagt der Sepp: «Du Hans, ich ha dr Gäldseckel verlorä, gimmer zäh Franke.»

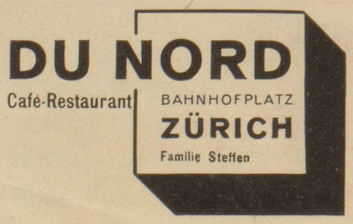
Ich geb sie ihm, danach zieht Sepp seinen Geldsack und steckt die zwei Heineriche ein. Und das ist leider wahr. Kawy

Im Heiratsanzeiger

der N.Z.Z. lese ich erschüttert folgendes Angebot:

> **Heirat.**
> Eisenbahner, pensioniert, in den besten Jahren, reformiert, mit schönem, eigenem Heim, gesund, sehr solid, sucht passende Lebensgefährtin.

Was gibt es schöneres auf Erden
Als in den besten Jahren
Pensioniert zu werden? Wali



«Das soll eine Caruso-Platte sein? Der Mann singt ja deutsch!»
«Ja, die Platte ist übersetzt worden, mein Herr!»

Im Restaurant

Gast nimmt die Speisekarte zur Hand und liest:

Froschschenkel
Krebse
Schnecken...

Wütend apostrophiert er die Serviertochter, die nach seinem Begehr sich erkundigt: «Na, glaubense denn, ich bin dazu da, um Ihnen Ihr Ungeziefer wegzufressen?» stett

Lieber Spalter!

Gestern produzierte im St. Galler Kantonsrat ein Abgeordneter folgende köstliche Redeblüte:

«Ich bin mit dieser Motion seit 3 Jahren schwanger gegangen, da kam mitten in die Geburtswehen ein Postulat hineingeschneit.»

Hübsch, nicht wahr? Es erinnert an jenen baslerischen Regierungsrat, der auf die kritische Bemerkung eines Votanten, die Vorlage sei eine Sisyphus-Arbeit gewesen, zornig antwortete: «Ich verbitte mir solche Verdächtigungen! Nie in meinem Leben war ich geschlechtskrank und kann das wenn nötig durch ein ärztliches Gutachten beweisen!» z.

Das geniale Inserat

Beobachter No. 20:

> **GRATIS**
> ¼ m Flickstoff, wenn Sie unser fast unzerreissbares Ueberkleid kaufen.

— ich habe das Gefühl, dass das eine sehr sinnreiche Gratisbeigabe ist. pfätz.

Die Auslage eines Kinos verkündet in Riesenlettern:

> Siegfried Arno
> Der Storch streikt!
> Nur noch heute!

Rohner

Im «Berner» lese ich:

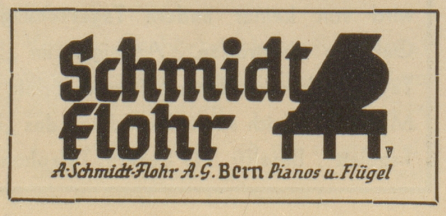
> **12 Banken haben Hunderte von Millionen** sauer ersparte Franken des arbeitenden Volkes verspielt. Eine Folge teurer Lebenshaltung, so ist es in Tausenden von Geschäften. Warum kaufen Sie immer noch hohe Geschäftsunkosten, teure Lebenshaltung, Dienstbotenlöhne, statt der billigen, volle Sicht bietenden, gesetzl. geschützt. «Stephanus-Brillen» von G. R., Optiker, Steffisburg.

— Endlich die langersehnte Sachlichkeit in der Reklame! H. R.

Ein Lebensmittelgeschäft in Zürich mit etwa 100 Filialen hat an allen seinen Schaufenstern eine mächtige Weintraube mit dem Schlagsatz:

> **«Eine Traubenkur wirkt Wunder».**

— Man braucht doch wahrhaftig nicht mehr zu wissen, als dass sie wirkt, aber das Gewirkte auch noch «Wunder» zu nennen... fung

> **KLEINER GASTHOF**
> zu verkaufen im Thurgau, frisch renovierte Lokale, geeignet für Schweinezucht.

— Da hätten wir ja die vielgepriesene Gemischte Wirtschaft! Ast